Aus dem Auto steigen, Hände waschen und Fieber messen

© Salvation Army IHQ / Lizenzfrei

Kongo: Heilsarmee intensiviert Bemühungen, als WHO Ebola-Ausbruch zu öffentlichem Gesundheitsnotstand von weltweitem nteresse erklärt.

Am 17. Juli 2019 erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Ausbruch der Ebola in der Demokratischen Republik Kongo zum "Public Health Emergency of International Concern". Eine solche Bezeichnung besagt, dass das Infektionsrisiko ein Risiko für die öffentliche Gesundheit anderer Länder durch die internationale Verbreitung von Krankheiten darstellt. Die Heilsarmee verfügt in der Demokratischen Republik Kongo und den Nachbarländern über einen soliden Massnahmeplan.

In Goma, einem der am stärksten betroffenen Gebiete, hat die Heilsarmee praktische Massnahmen ergriffen, um die Ausbreitung des Ebola-Virus durch Förderung und Verbesserung des Händewaschens zu begrenzen. 380 Schulen und 120 Kirchen und Moscheen wurden mit Hygiene- und Handwaschsets und pädagogischem Material zur Unterstützung der Beratung im Bereich der öffentlichen Gesundheit ausgestattet. Die Heilsarmee hat auch das gesamte Personal von 10 lokalen Kliniken mit Schutzkleidung wie Stiefeln, Brillen, Gesichtsmasken, Handschuhen und Biohazardanzügen ausgestattet. Zusätzlich wurden für jede der 10 Kliniken Triage-Zentren eingerichtet.

Die Heilsarmee hat sich auch dafür eingesetzt, das Wissen über die Ursachen und Auswirkungen der Epidemie zu verbessern und führende Persönlichkeiten der Gemeinde in Präventionstechniken auszubilden. Bisher wurden 52 "Train-the-Trainer"-Delegierte, darunter 42 aus Schulen und Kirchen der Region, mit Informationen, Beratung und Training ausgestattet. Die Vertreter der Schule und der Kirche waren jeweils verpflichtet, in ihren eigenen Einrichtungen Gesundheits- und Sicherheitsmassnahmen zu entwickeln, einschliesslich verbesserter Handwaschanlagen, und das Bewusstsein der Mitarbeitenden, Schülern, Eltern und Gläubigen zu wecken. Jede wurde auch gebeten, mindestens weitere 10 Personen aus anderen Institutionen auszubilden. WhatsApp erweist sich als wertvolles Werkzeug, um diesen Trainern genaue, verifizierte Gesundheitsinformationen zur Verfügung zu stellen.

Die eigenen Einrichtungen der Heilsarmee in Goma werden durch die Installation neuer Toiletten, eines Reinwassertanks und von Solarmodulen sowie durch allgemeine Reparaturen verbessert.

Damaris Frick, stellvertretender Koordinator für das internationale Notfallteam der Heilsarmee, sprach nach einem Besuch in der Demokratischen Republik Kongo aus London: "Ebola war in Goma ständig in den Köpfen der Menschen. Viele haben gesehen, wie gefährlich das Virus sein kann. Überall gibt es Sensibilisierungsposter, und Autos werden gestoppt, wobei Fahrer und Insassen aussteigen und sich die Hände waschen müssen. Viele öffentliche Gebäude verfügen heute über eine Handwaschanlage. Die Körpertemperatur wird regelmässig überprüft. Obwohl die Präsenz in Goma relativ gering ist, war es ermutigend, das Ausmass der Reaktion der Heilsarmee zu sehen. Alle Aktivitäten werden mit dem Gesundheitsministerium und anderen Interessengruppen koordiniert, und alle WHO-Richtlinien werden eingehalten und eingehalten. Es war auch ermutigend zu sehen, wie Leiter verschiedener christlicher Konfessionen und anderer Glaubensgruppen zusammenarbeiten und die Bedeutung ihrer Stimmen aufgrund des Vertrauens, das Einzelpersonen in ihre Glaubensführer und Institutionen haben, anerkennen".

Während die Präventions- und Hygienekampagne von Ebola fortgesetzt wird, wurden auch Pläne für den Bau eines weiteren neuen Triage-Zentrums und anderer Einrichtungen zur Stärkung der Kimoka-Klinik der Heilsarmee ausgearbeitet. Es handelt sich um eine Einrichtung entlang einer der wichtigsten Migrantenrouten abseits des Epizentrums des Ebola-Ausbruchs, die bereits mit verbesserter Infrastruktur, Hygieneeinrichtungen und Public Health Messaging ausgestattet wurde.

Unter Hinweis auf den Handlungsaufruf der WHO werden Schritte unternommen, um zu untersuchen, wie die Heilsarmee Flüchtlingen aus der Demokratischen Republik Kongo in Kyangwali, Uganda, am besten helfen kann, wobei der Schwerpunkt auf Initiativen in den Bereichen Wasser, Hygiene und Hygiene sowie anderen Einrichtungen für Schulen und Gesundheitszentren in der Region liegt.

Der Internationale Gesundheitskoordinator der Heilsarmee, Major Joan Gibson, sagte: "Die Erklärung der WHO, dass der Ebola-Ausbruch die Bedingungen für einen Notfall im Bereich der öffentlichen Gesundheit von internationalem Interesse erfüllt hat, ist bedeutsam und zwingt alle in der Region tätigen

Organisationen, mögliche negative Folgen zu antizipieren und proaktiv zu verhindern. Die Heilsarmee wird ihre etablierten Programme zur Sensibilisierung für Hygiene weiter unterstützen und entwickeln und ermitteln, wo weitere Massnahmen am effektivsten eingesetzt werden können".

Autor

Die Redaktion / Quelle: Salvation Army IHQ

Publiziert am

29.7.2019